

**C**            **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB**           **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB**        **Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute**

**Universität <TÜBINGEN>**

**1933 - 1945**

**AUSSTELLUNGSKATALOG**

- 15-3**        ***Forschung, Lehre, Unrecht*** : die Universität Tübingen im Nationalsozialismus ; ... anlässlich der gleichnamigen Ausstellung vom 22. Mai bis 13. September 2015 im Schloss Hohentübingen / hrsg. von Ernst Seidl. [Texte: Edgar Bierende ...]. - Tübingen : Museum der Universität Tübingen - MUT, 2015. - 291 S. : zahlr. Ill. ; 25 cm. - (Schriften des Museums der Universität Tübingen - MUT ; 9). - ISBN 978-3-9816616-5-1 : EUR 19.90  
[#4261]

Die Geschichte der Universität Tübingen unter der braunen Diktatur ist momentan durchaus zufriedenstellend erforscht. Dazu trug vor allem der voluminöse Sammelband des Jahres 2010 bei.<sup>1</sup> Schon vorher hatte man sich 1977 zur 500. Wiederkehr der Gründung als eine der ersten deutschen Universitäten der unheilvollen Epoche zwischen 1933 und 1945 gewidmet.<sup>2</sup> Natürlich sind durch diese beiden Publikationen nicht alle Themen bereits erschöpfend behandelt. Im vorliegenden Ausstellungskatalog<sup>3</sup> geht es nicht darum, Forschungslücken zu schließen, sondern die „braunen“ Jahre der traditionsreichen Hochschule einem breiten, interessierten Publikum inhaltlich wie visuell nahezubringen. Kurze Essays aus der Feder von 25 Tübin-

---

<sup>1</sup> ***Die Universität Tübingen im Nationalsozialismus*** / Urban Wiesing ... (Hg.). - Stuttgart : Steiner, 2010. - 1136 S. : Ill. ; 25 cm. - (Contubernium ; 73). - ISBN 978-3-515-09706-2 : EUR 99.00 [#1276]. - Rez. **IFB 11-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324449399rez-1.pdf> - In derselben Reihe ist der folgende Band mit Beiträgen zur Geschichte der Tübinger „Judenforschung“ in der Zeit vor, während und nach dem Dritten Reich in Vorbereitung: ***Das Tübinger Institutum Judaicum*** : Beiträge zu seiner Geschichte und Vorgeschichte seit Adolf Schlatter / Matthias Morgensten ; Reinhold Rieger (Hg.). - Stuttgart : Steiner, 2015 (Okt.). - ca. 272 S. - (Contubernium ; 83). - ISBN 978-3-515-11128-7 : ca. EUR 54.00.

<sup>2</sup> ***Hochschule und Nationalsozialismus*** : die Universität Tübingen im Dritten Reich / Uwe Dietrich Adam. - Mit einem Anh. "Die Tübinger Studentenfrequenz im Dritten Reich" / von Wilfried Setzler. - Tübingen : Mohr, 1977. - X, 240 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 3-16-939602-1 (Mohr) - ISBN 3-515-08001-5 (Steiner). - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/770479464/04>

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1065835620/04>

ger Wissenschaftlern<sup>4</sup> vermitteln einen ersten Überblick über die jeweilige Thematik. Die vom Museum der Universität Tübingen (MUT) konzipierte Ausstellung fand vom 22. Mai bis zum 13. September im Schloß Hohentübingen statt, fand ein breites Echo in der regionalen Presse<sup>5</sup> und wurde von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm begleitet.<sup>6</sup>

Wie Hans-Joachim Lang in seinem einführenden Beitrag bestätigt, war die Eberhard-Karls-Universität keine Hochburg des Nationalsozialismus. Aber auch sie kam nicht umhin, sich den wissenschaftspolitischen Maximen des Nationalsozialismus zu unterwerfen. Auch sie wurde „gleichgeschaltet“. Wie in der Reichsregierung leitete ein „Führer“ die Geschicke der Hochschule. Einer dieser „Führerrektoren“ war der in SA-Uniform abgebildete Neurologe und Psychiater Hermann Hoffmann (1891 - 1944), der die Geschicke der Hochschule von 1937 bis 1939 leitete. Hoffmann, seine Vorgänger und Nachfolger sorgten auch in Tübingen für eine Umgestaltung zur NS-Universität. Rassenkunde, germanische Ur- und Frühgeschichte, Volkskunde erhielten nun herausragenden Stellenwert und wurden entsprechend gefördert. Jüdische Professoren und Studenten waren unerwünscht und wurden umgehend „abgebaut“ bzw. nicht zugelassen. Der deutsche Student sollte auch in Tübingen zu einem überzeugten Nationalsozialisten erzogen werden. Das Rassenkundliche Institut unter der Leitung des Anthropologen Wilhelm Gieseler (1900 - 1976), aus dem auch die prominenten, ja eher berühmten Tübinger Rasseforscher Sophie Ehrhardt (1902 - 1990) und Hans Fleischhacker (1912 - 1992) hervorgingen,<sup>7</sup> stellte sich ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Rassenideologie, leistete Beihilfe zur Selektierung und Tötung von vermeintlich lebensunwertem Leben und vor allem der verhaßten Juden.

Doch nicht nur Rasseforscher stellten sich umgehend in den Dienst der menschenverachtenden NS-Ideologie. Etliche Mediziner, Biologen oder Physiker, aber auch Geisteswissenschaftler warfen Grundprinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens wie Quellennähe und -kritik sowie das Bemühen um Objektivität leichtfertig über Bord. Wie die Beiträge des Kapitels *Kultur- und Geisteswissenschaften* deutlich zeigen, bewiesen auch etliche Ver-

---

<sup>4</sup> Sie sind auf den Seiten 284 - 285 aufgeführt.

<sup>5</sup> So z.B. in den **Stuttgarter Nachrichten**. - 2015-08-06, S. 3 : III.

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.uni-tuebingen-in-der-ns-zeit-forschung-lehre-unrecht.605fd0fb-c62c-4c71-bdfe-d87bfb69f71a.html> [2015-08-31].

<sup>6</sup> Die Broschüre mit 55 S. liegt bereits in 2., korr. Auflage vor und ist auch im Internet einsehbar: <http://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/downloads/folder/folder-ns-jahresprogramm.pdf> [2015-08-31].

<sup>7</sup> Zu ihnen, insbesondere zu Fleischhacker, liegt ein Katalog der parallelen Ausstellung an gleichem Ort vor: **In Fleischhackers Händen** : Wissenschaft, Politik und das 20. Jahrhundert ; [... anlässlich der Ausstellung "In Fleischhackers Händen. Tübinger Rassenforscher in Łódź 1940 - 1942" im Schloss Hohentübingen (24. April bis 28. Juni 2015)] / hrsg. von Jens Kolata ... - Tübingen : Museum der Universität Tübingen - MUT, 2015. - 269 S. : zahlr. Ill. ; 25 cm. - (Schriften des Museums der Universität Tübingen - MUT ; 8). - ISBN 978-3-9816616-4-4 : EUR 19.90 [#4260]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz429565577rez-1.pdf>

treter dieser Fächer beträchtlichen Opportunismus. Sie widmeten sich „genommen“ und geförderten Forschungsgebieten wie der Urgeschichte der Region, den vermeintlich arischen Wurzeln in der Antike oder der Volksmusik. Ein Geburtstagsgeschenk für den „Führer“ war 1937 das aus 300 Schallplatten bestehende „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“, immerhin eine nützliche Quelle für dialektale Forschungen.

Die Curricula der einzelnen Fächer gerieten, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, immer mehr unter den Einfluß der nationalsozialistischen Ideologie. Wie Robert Wetzel (S. 160) 1940 betonte, galt es, die Studierenden nicht nur zu „sattelfesten Fachmännern, sondern auch zu politisch klaren Trägern gesamtdeutscher Kultur zu formen.“ Frauen, Studentinnen waren nicht angesprochen. Sie sollten das Haus hüten und dem „Führer“ Kinder schenken. Politische Schulungen und vormilitärische Erziehung nahmen nun beträchtlichen Raum im jeweiligen Stundenplan ein. Wie an anderen Orten war die Tübinger Studentenschaft durchaus gespalten. Neben den überzeugten Nationalsozialisten gab es durchaus auch Widerstände, etwa durch kommunistische Studenten. Diese zählten aber bald zu den Opfern des braunen Terrors; ihnen wird hier in einem eigenen Abschnitt gedacht.

Neben Kommunisten zählten besonders Juden zu den Opfern. Der schon früh psychisch erkrankte Jurist Alfred Oppenheimer (1871 - 1940) hatte bereits 23 Jahre in der Universitätsnervenklinik verbracht, als dort 1935 angeblich kein Platz mehr für Dauerpatienten war. 1940 fiel er schließlich der „Euthanasie“ zum Opfer.

Der Arzt Cäsar Hirsch (1885 - 1940) konnte die Demütigungen nicht ertragen und nahm sich das Leben. Seine wertvolle Bibliothek wurde der Tübinger Universitätsbibliothek als Geschenk überwiesen wurden. Man sah dort in der Übernahme kein Problem. Erst vor einigen Jahren, nach Recherchen zum Thema Raubgut und Forderungen nach Rückgabe, erhielten die Erben die Bibliothek zurück.

Das einzige „Vergehen“ des Mathematikers Erich Kamke (1890 - 1961) war es, „jüdisch versippt“, mit einer Jüdin verheiratet zu sein. Es reichte aber, um ihn 1937 in den Ruhestand zu versetzen. Sein Schicksal zeigt aber auch deutlich, welche enormen Schwierigkeiten unzählige NS-Opfer nach 1945 hatten. Auf eine echte Wiedergutmachung erlittenen Unrechts hoffte auch er vergeblich.

Eine Chronik des Grauens offenbaren die Leichenbücher des Instituts für Anatomie mit den sterblichen Überresten Kriegsgefangener, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge.

*Nach 1945*, so die Überschrift des letzten Kapitels, stand in Deutschland, auch an den Hochschulen, Leugnung, Verdrängung und Verharmlosung an der Tagesordnung. Man hatte von nichts gewußt, war ohnehin ein kleines Licht ohne Einfluß oder die Möglichkeit, etwas zu ändern. Auch an der Universität Tübingen verhinderten Schweigen, Leugnen und Vertuschen lange eine echte „Vergangenheitsbewältigung“. Erst Mitte der 1960er Jahre zeigten sich erste, noch zarte Ansätze einer kritischen Aufarbeitung der „braunen“ Jahre. Mit der angesprochenen Untersuchung von Adam war Tübingen

immerhin eine der ersten Hochschulen, die sich ihrer Geschichte im „Tausendjährigen Reich“ stellte.

Eine Schande für Stadt und Hochschule war allerdings die Zerstörung der 1990 errichteten Gedenktafel für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Tübinger Stadtfriedhof.

Wie der Fall Fleischhacker besonders plastisch zeigt, hatten auch schwer Belastete in der jungen Bundesrepublik oft keine Schwierigkeiten, mit Hilfe von „Persilscheinen“ bald entnazifiziert zu werden. Im Gegensatz zu etlichen Verfolgten waren viele Parteigänger bald wieder in Amt und Würden.

Mit einer Reihe von kritischen, quellennahen Abhandlungen<sup>8</sup> hat die Universität Tübingen mittlerweile viele Versäumnisse der Vergangenheit überwunden. Die Ausstellung und der begleitende, mit vielen sehr gut ausgewählten Illustrationen ausgestattete Katalog haben ohne Zweifel dazu beitragen, der Hochschule und der Stadt noch einmal die schlimmen Jahre des Nationalsozialismus vor Augen zu führen, als Forschung und Lehre ganz eng mit Unrecht verbunden waren.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz433372486rez-1.pdf>

---

<sup>8</sup> Die umfassende Bibliographie auf S. 272 - 281 ergänzt die beiden genannten Gesamtdarstellungen (Anm. 1 u. 2) vorzüglich.